

mende Käfer ist der Hirschkäfer, bei dem das Männchen sich durch seine wie Hirschgeweihe geformten Oberkiefern auszeichnet; man nennt diese gewöhnlich Hörner, und er kann damit tückisch kneipen. Manche Käfer halten sich nur im Wasser auf und haben, um gut schwimmen zu können, eine plattelförmige Gestalt und platte Hinterbeine; man nennt sie Schwimmläfer. Die Leuchtkäfer, deren Hintertheil in der Dunkelheit leuchtet, erscheinen bei uns im Juny und July und schweben in den warmen Sommernächten wie glänzende Sternchen in der Luft umher. In Südamerika und anderen heißen Ländern gibt es noch viel größere Leuchtkäfer, welche am Abend zu Tausenden zwischen den Gebüschern umherfliegen. Die Marienkäfer sind kleine, halbkugelförmige Käfer mit meist rothen, schwarzpunktierten Flügeldecken. Sie leben auf Bäumen und anderen Pflanzen und sind dadurch sehr nützlich, daß sie und ihre Larven die Blattläuse ausrotten. Schnell- oder Springkäfer nennt man jene Käfer, welche, wenn man sie auf den Rücken legt, hoch in die Luft springen; sie kommen auf diese Weise beim Niederfallen wieder auf die Füße. In Südamerika lebt eine Springkäferart, die bei Nacht ein so helles Licht verbreitet, daß man dabei lesen kann. Die sogenannten Erdflöhe sind kleine, metallisch gefärbte springende Thiere, welche in trockenen Sommern großen Schaden an den jungen Pflanzen, besonders am Kohl anrichten und bisweilen selbst junge Laubwälder kahl fressen. Durch Aufstreuen von Asche, am besten Tabakasche, sowie durch Bespritzen der Pflanzen mit einem Aufguss von Tabakblättern oder Wermuth kann man sie vertreiben. Die spanischen Fliegen sind schöne glänzend grüne Käfer, die einen scharfen unangenehmen Geruch von sich geben und auf Eschen, Pappeln, Pflaumen und einigen andern Bäumen und Gebüschern leben. Sie enthalten einen scharfen ägenden Saft und erzeugen, wenn man sie zerstößt und auf die Haut legt, Entzündung, so daß eine Blase entsteht. Man benützt sie daher in den Apotheken zur Bereitung von Blasenpflastern. Innerlich genommen, wirken sie als Gift.

²¹³ Die Honigbiene baut sich draußen im Freien ihre Wohnung in hoble Bäume, ist aber unter dem Schutz und der Aufsicht des Menschen fast ein Hausthier geworden und richtet ihren Staat gern in den für sie hingesezten Körben und Stöcken ein. Die Honigbiene hat vier häutige Flügel, sechs gegliederte Füße, gezähnte Kinnladen und vier Fressspitzen, einen in zwei Theile gespaltenen Rüssel; zum Athemholen Oeffnungen an den Seiten des Körpers; sie hat zierliche Fühlhörner; zwei große aus vielen kleinen Zellen zusammengesetzte Augen seitlich und noch mehrere kleine einfache Punktaugen in der Mitte der Stirn. Der Körper ist in einen Vorder- und Hinterleib getheilt, die durch einen dünnen Stiel zusammenhängen.

²¹⁴ Man unterscheidet die Königin, die Arbeiterinnen und die Drohnen. Sobald die warmen Frühlingslüfte die Blütenkelche geöffnet haben, wenn der Reys das Feld mit einem gelben Festbände schmückt, und die Köpfchen der Lindenblüte aufgeschlossen worden sind; beginnen die fleißigen Arbeitsbienen ihre Blumenfahrten, und summen dabei ihr fröhliches Lied. Eine Abtheilung geht blos dem Blumenstaub nach. Da ihr ganzer Körper mit kleinen Härchen besetzt ist, sie brauchen sie nur in die Blütenhülle hineinzuflüpfen und sich einmal herumzudrehen, um mit einem bunten Puder bestäubt wieder herauszukommen. Sitzen sie dann auf dem Rande der Blume, so erheben sie ihre kleinen Bürsten. Es hat nämlich jede an dem zweiten und dritten Paar der Beine eine viereckige Haarbürste; damit färbt sie über Kopf und Rücken, und legt den ganzen Blütenstaub zusammen, knetet ihn mit den Vorderfüßen zu einem Kügelchen von der Größe eines